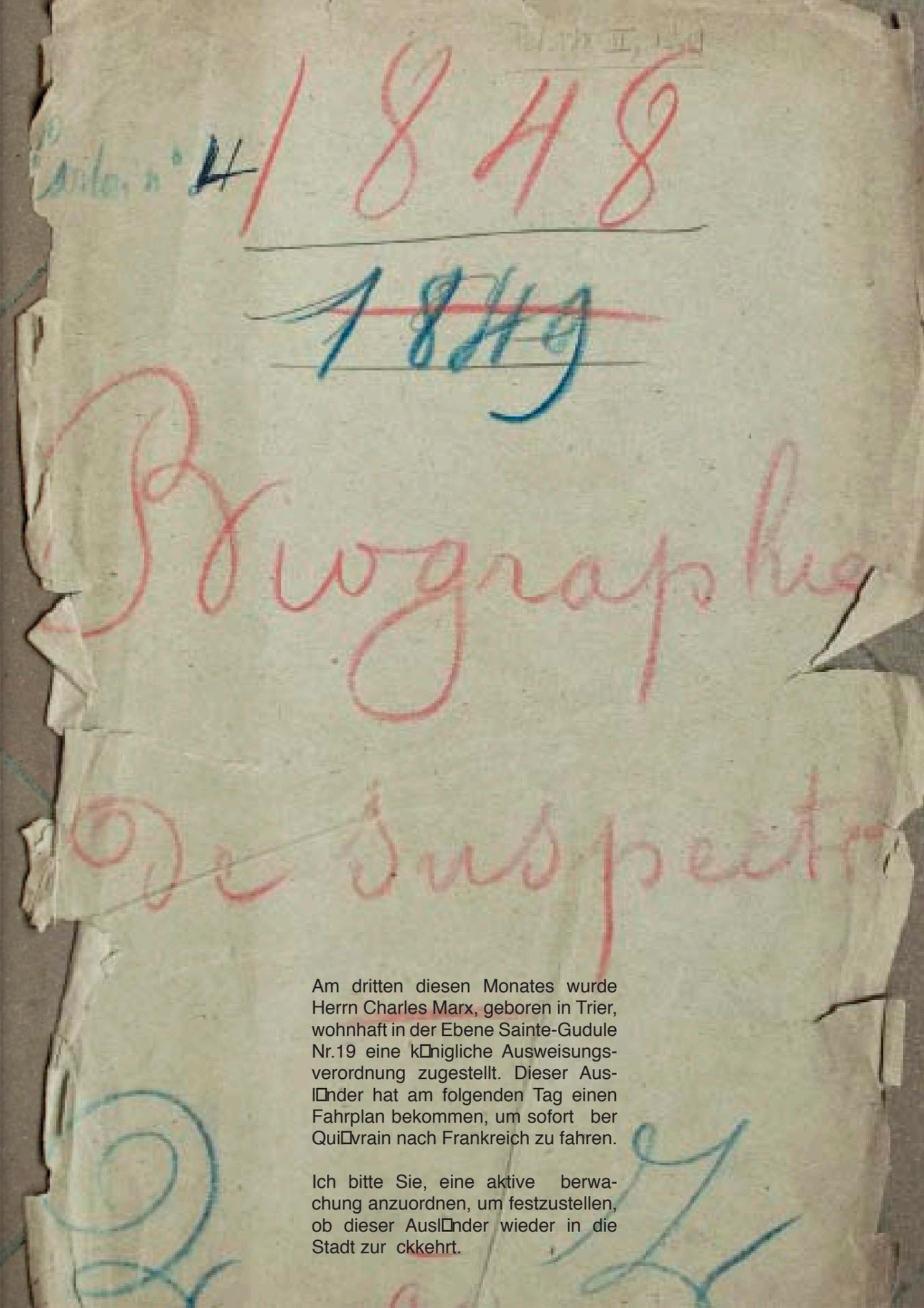




Geehrter Herr Bürgermeister



Am dritten diesen Monates wurde
Herrn Charles Marx, geboren in Trier,
wohnhaft in der Ebene Sainte-Gudule
Nr.19 eine königliche Ausweisungs-
verordnung zugestellt. Dieser Aus-
länder hat am folgenden Tag einen
Fahrplan bekommen, um sofort ber
Quiévrain nach Frankreich zu fahren.

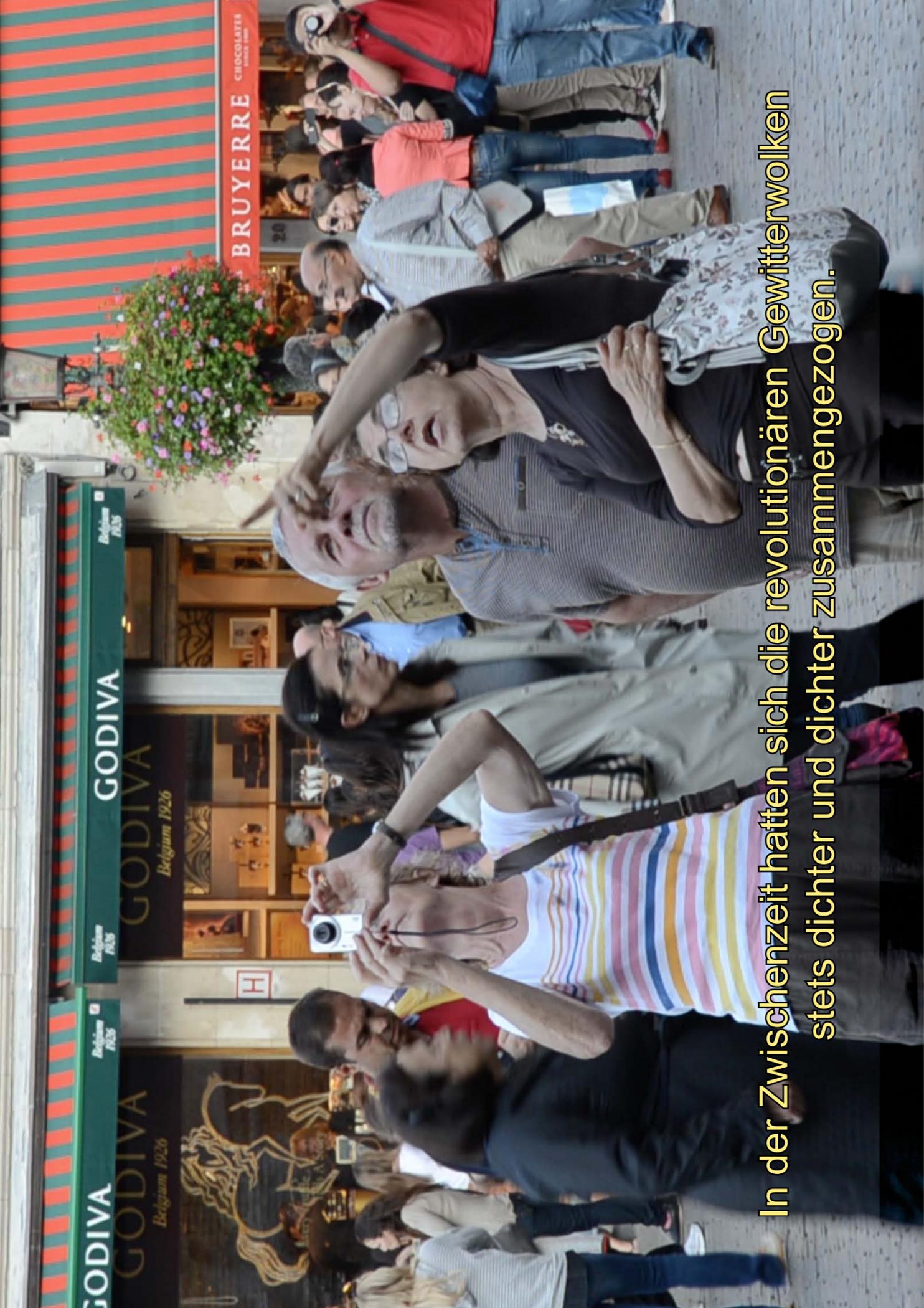
Ich bitte Sie, eine aktive berwa-
chung anzuordnen, um festzustellen,
ob dieser Ausländer wieder in die
Stadt zur ckkehrt.

Aus einem der mit der Aufschrift „Police“ versehenen Regale holt uns der Chef-Archivar einen großen Archiv-Schuber hervor.

1. DOKUMENT - EBENE:

Die „Biographie de Suspects“, bestehend aus polizeilichen Protokollen von Verdächtigen, liegen oben auf. Ein großer Teil der alphabetisch geordneten Dokumente fehlt, ist nicht mehr aufzufinden. Das von uns gesuchte Protokoll über das Brüsseler Leben Charles Mar(c)x' ist glücklicherweise noch vorhanden, auch wenn wir zunächst nicht glauben wollen, dass das schon alles war.

Karl Marx ist einer – und zwar offensichtlich kein besonders wichtiger – derjenigen Personen, die sich in irgendeiner Art und Weise verdächtig gemacht haben den Schutz der Inneren Sicherheit Belgiens zu gefährden – etwa durch ihre Mitgliedschaft in demokratischen Vereinigungen, durch die Teilnahme an deren Versammlungen, oder aber alleine aufgrund ihrer ausländischen Herkunft. Die Biographie de Suspects bestehen aus den zusammengetragenen Protokollen der polizeilichen Überwachung und der in die demokratischen Kreise eingeschleusten Spitzel; sie geben Aufschluss über Orte, an denen sich die Verdächtigen aufhielten, über Ereignisse, an denen sie teilnahmen, und über die persönlichen Beziehungen, die diese zu anderen Verdächtigen unterhielten. Und im Falle Marx' wissen die Protokolle gar nicht mal so viel zu berichten. Wir erfahren, dass Marx zum Vizepräsident der Demokratischen Gesellschaft ernannt wurde, an deren Treffen auch seine Frau Jenny teilnimmt um dort Gebete zu veranlassen und demokratische Lieder zu rezitieren. Dass er in London und Gent verkehrt. Dass er gemeinsam mit einem gewissen Jottrand an einer neuen Satzung der Demokraten schreibt, irgendwelche Broschüren gedruckt werden. Und, in aller Kürze, dass er und seine Familie verhaftet, dem königlichen Oberstaatsanwalt überstellt und des Landes verwiesen werden. Ein Querverweis in der Akte „Jottrand“ berichtet über dessen Bemerkung, Marx sei am 29. Februar nach London gereist. Marx' Aktivitäten im Bund der Kommunisten oder auch die Veröffentlichung des Kommunistischen Manifests finden keine Erwähnung.



In der Zwischenzeit hatten sich die revolutionären Gewitterwolken stets dichter und dichter zusammengezogen.

Es war dunkel auch am belgischen Horizont. Man richtete vor allem die Arbeiter, das soziale Element der Volksmassen. Die Polizei, das Militär, die Bürgergarde, alles wurde zum Schutz berufen; alles war kampfbereit. Da schien es den deutschen Arbeitern Zeit, sich auch nach Waffen umzusehen. Dolche, Revolver etc. wurden angeschafft. Karl gab gerne die Mittel dazu her, war er doch eben in einigen Besitz gekommen. Die Regierung sieht Komplott, Konspiration in dem ganges. Marx bekommt Geld, kauft Waffen, er muss entfernt werden. In der späten Nacht dringen 2 Männer in unser Haus. Sie fragen nach Karl und, indem er vortritt, geben sie sich als sergents de police zu erkennen, versehen mit dem Mandat, Karl zu fassen und zur Untersuchung zu ziehen. In der Nacht schleppen sie ihn weg. In furchtbarer Angst eile ich ihm nach, suche Männer von Einfluß auf, um zu erfahren, was der Plan ist. Ich eile in der finstern Nacht von Haus zu Haus. Da plötzlich faßt mich eine Wache, nimmt mich gefangen und wirft mich in ein dunkles Gefängnis. Es war dies der Ort, an welchem man obdachlose Bettler, heimatlose Wanderer, unglückliche, verlorene Frauen unterbringt. Man stößt mich in ein dunkles Gemach. Schluchzend trete ich ein, da bietet mir eine unglückliche Leidensgefährtin ihr Lager an. Es war eine harte Holzpritsche. Ich sinke aufs Lager nieder. Als der Morgen graut, erblicke ich am gegenberliegenden Fenster hinter eisernem Gitterwerk ein leichenblaues, trauriges Gesicht. Ich trete ans Fenster und erkenne unseren guten, alten Freund Gigot. Als er mich erblickt, macht er mir ein Zeichen und winkt nach den unteren Räumen. Ich schaue dorthin und entdecke Karl, der eben unter Militäreskorte abgeholt wird. Eine Stunde später führt man mich zum Instruktionsrichter. Nach einem 2stündigen Verhör, in welchem man wenig von mir herausbrachte, ward ich unter Gendarmenbegleitung zu einem Wagen geleitet und kam so gegen Abend bei meinem armen kleinen 3 Kindern an. Die Angelegenheit hatte großes Aufsehen gemacht. Alle Blätter berichteten darüber. Karl selbst kam etwas später aus seiner Haft mit der Weisung, Brüssel augenblicklich zu verlassen.

INDICATEUR
N^o 2940
1^{re} DIVISION.

BRÜSSEL
4. März 1848

VILLE

<http://www.youtube.com/watch?v=q2hsMB9pQoE>

2. REENACTMENT - EBENE:

Wir entscheiden uns dafür, die Orte, auf welche die Protokolle der „Biographie de Suspects“ verweisen, aufzusuchen und mit den Handlungen und Ereignissen, die mutmaßlich an ihnen stattfanden, abzugleichen. In filmischen Untersuchungen nähern wir uns der Stadt an, die uns dabei zur Folie eines provisorischen Narrativs in der Schwebe wird. Räumliche Knotenpunkte und Vektoren zeichnen sich ab, Gesten bilden sich heraus. Die filmischen Bilder werden von den Gespenstern der Geschichte bevölkert, die nun das Brüssel der Jetzt-Zeit überlagern. Doch auch die Orte besitzen ein eigenes Vokabular. Wir versuchen zu verstehen, was sie von ihrer, unserer, Geschichte berichten können: Das Yoga-Studio, das einst die sich im Aufbruch befindliche Familie Marx beherbergte und nun eine Sprache der sich optimal in die Verhältnisse eingefundenen Körper spricht; die Kerker, in welche die Verdächtigen gesperrt wurden, und die heute als High-Class-Hotelzimmer Refugien der Erholung darstellen. Wir entscheiden uns, die historischen Ereignisse an die vorgefundenen Milieus zu heften um sie von dieser Neusituierung aus zu aktualisieren.

3. AUTOREN-EBENE:

Unsere Arbeit beginnt mit einem klaren Auftrag: Anhand einer Hand voll historischer Dokumente, die seit einigen Jahren im Archiv der Stadt Brüssel öffentlich zugänglich sind, soll die Brüsseler Zeit einer zu neuer Relevanz gekommenen Person rekonstruiert und „filmisch vermittelt“ werden. Diese filmische Vermittlung habe, so die Grundidee der Auftraggeber, nichtlinear und interaktiv zu sein: sie soll sich im Verbund mit dem in Entwicklung befindlichen Online-Tool „Hypervideo“ zu einem filmischen Netz ausbreiten, das eine unmittelbare Verknüpfung zwischen filmischen Szenen und den ihnen zugrundeliegenden Dokumenten zulässt. Filmisch seien uns dabei keine Grenzen gesetzt. Es gelte einzig, dass die Möglichkeiten des Tools von uns ausgenutzt – und bestenfalls erweitert werden.

Obwohl wir beide der Idee der Interaktivität skeptisch gegenüberstehen, nehmen wir den Auftrag an – schließlich können wir das für den Film veranschlagte Geld gut gebrauchen. Wir packen unsere Sachen und fahren nach Brüssel um uns den besagten Dokumenten im Archiv anzunehmen.



Nachdem ich am 3. März, um fünf Uhr abends, die Order erhalten hatte, das belgische Königreich binnen vierundzwanzig Stunden

4

Marx'sche Charakter, Ancien rédacteur de la Gazette Belge

Le 29. 9^h 1848, il a écrit au Peuple Belge un manifeste ayant pour but l'union et la fraternité de tous les peuples. Voir, N^o 16.

zu verlassen, und in derselben Nacht noch mit meinen Reisevorbereitungen beschäftigt war, drang ein Polizeikommissar in Begleitung von zehn Polizisten in meine Wohnung ein, durchwühlte das ganze Haus und nahm mich schließlich fest unter dem Vorwand, ich hätte keine Papiere. Ganz abgesehen von den völlig ordnungsgemäßen Papieren, die mir Herr Duch tel, begeben hatte, als er mich aus Frankreich auswies, war ich im Besitz des belgischen Ausweisungspasses, den man mir wenige Stunden vorher zugestellt hatte.

Unmittelbar nach meiner Festnahme begab sich meine Frau zu dem Präsidenten der Demokratischen Gesellschaft Belgiens, Herrn Jottrand, um ihn zu veranlassen, die erforderlichen Schritte einzuleiten. Bei ihrer Rückkehr findet sie zu Hause an der T reinen Polizisten vor, der ihr mit exquisiter Höflichkeit erklärt, sie brauche ihm nur zu folgen, wenn sie Herrn Marx sprechen wolle. Meine Frau nimmt das Angebot bereitwilligst an. Sie wird zum Polizeib ro gef hrt, und der Kommissar erklärt ihr zunächst, Herr Marx sei nicht da. Dann fragt er sie barsch, wer sie sei, was sie bei Herrn Jottrand zu suchen hätte, und ob sie ihre Papiere bei sich habe. Ein belgischer Demokrat, Herr Gigot, der meiner Frau und dem Polizisten auf das Polizeib ro gefolgt war, empört sich über die ebenso unsinnigen wie unverschämten Fragen des Kommissars und wird von Polizisten, die ihn packen und ins Gefängnis werfen, zum Schweigen gebracht. Unter dem Vorwand der Landstreicherei wird meine Frau ins Gefängnis des Rathauses abgeführt und mit Straßenmädchen zusammen in einen dunklen Saal gesperrt. Um elf Uhr morgens wird sie am helllichten Tage in Begleitung einer ganzen Eskorte von Gendarmen in das Amtszimmer des Untersuchungsrichters geführt. Zwei Stunden lang wird sie trotz schärfsten Einspruchs von allen Seiten in Einzelverwahrung gehalten. Dort verbleibt sie, ausgesetzt der ganzen Unbill der Jahreszeit und den schamlosesten Reden der Gendarmen. 569.

London pour 41 autres avec de la Ligue. Voir N^o 24.

London pour autres à l'assemblée N^o 28.

Le 22 février 1848 il a écrit au Peuple un Ligue 11 - Cracovie. - 2000

Le 26 mars il a écrit au Peuple 18 autres de la nouvelle

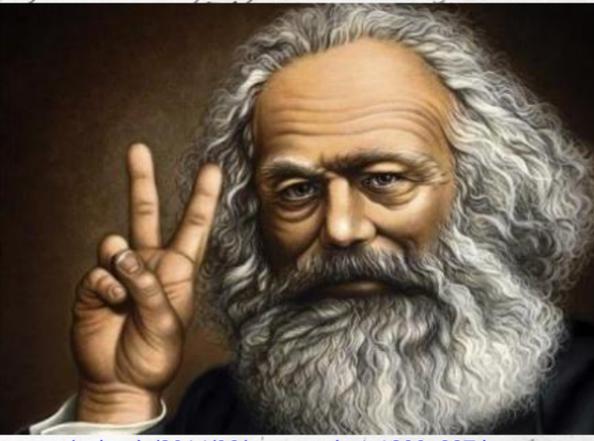
Le 27 mars il a écrit au Peuple 18 autres de la nouvelle

Le 28 mars il a écrit au Peuple 18 autres de la nouvelle

Le 29 mars il a écrit au Peuple 18 autres de la nouvelle

Le 30 mars il a écrit au Peuple 18 autres de la nouvelle

Le 31 mars il a écrit au Peuple 18 autres de la nouvelle



Sie erscheint schließlich vor dem Untersuchungsrichter, der ganz erstaunt darüber ist, daß die Polizei in ihrer Fürsorge nicht auch die kleinen Kinder festgenommen hat. Die Vernehmung konnte nichts anderes als ein Scheinverhör sein, und das ganze Verbrechen meiner Frau besteht darin, daß sie trotz ihrer Zugehörigkeit zur preußischen Aristokratie die demokratischen Auffassungen ihres Mannes teilt.

Ich will nicht auf alle Einzelheiten dieser skandalösen Angelegenheit eingehen. Ich will nur erwähnen, daß nach unserer Freilassung die vierundzwanzig Stunden gerade verstrichen waren, und daß wir abfahren mußten, ohne auch nur das Nötigste mitnehmen zu können.



Dabei wird eine Ökonomie der Geschichtsschreibung sichtbar, die sich nicht zuletzt in der Infizierung des alten Archivs durch die Strukturen

4. ANNOTATIONS:

Es sollten ganz andere Dokumente sein, die uns letztendlich Bilder von Marx' letzten Tagen in Brüssel lieferten: Dokumente, die in Belgischen Behörden wie dem Justizministerium archiviert sind, Zeitungsartikel, die Marx und Friedrich Engels in eigener Hand verfassten, biografische Aufarbeitungen der Person Marx, Jenny Marx' Autobiografie. Wir erfahren von Marx' Abmeldung aus der Gemeinde Brüssel, von seinem Umzug ins Hotel, seinem offiziellen Angebot an die Behörden, Brüssel freiwillig zu verlassen. Wir finden einen Bericht über die Panik, die nach der Kunde der Pariser Februar-Revolution in den Brüssler Behörden ausbricht; darüber, dass der Brüssler Bürgermeister einen bewaffneten Angriff der Demokratischen Vereinigung erwartet und sich im Rathaus verbarrikadiert, der König schon vorsorglich seinen Rücktritt anbietet. Mehrere Reports über die ersten Verhaftungen von Ausländern, auch über die Forderung und auch den offiziellen königlichen Befehl der Ausweisung Marx'. Eine Darstellung über den Kauf von Waffen für die Brüssler Arbeiter, an dem Marx maßgeblich – nämlich als finanzieller – beteiligt ist. Meldungen darüber, dass sich Marx an dem Tage des Waffenkaufs in London aufhielt. Darüber, dass die Behörden dringend Beweise für die Tat oder wenigstens die gekauften Waffen, deren Verkäufer oder Käufer suchen, allerdings erst nach der Verhaftung und Ausweisung Marx'. Protokolle über die Durchsuchung des Hotels, in dem sich Marx vor seiner geplanten Ausreise nach Paris aufhielt, und Darstellungen die von der Durchsuchungen seines Wohnhauses berichten, in dem er sich zur gleichen Zeit aufhielt. Wir finden Berichte über die gerichtliche Untersuchung des Falles Marx und der Begleitungsstände seiner Verhaftung, über die Enthüllung des Komplottes und der konsequenten Entlassung des Hilfskommissars G. Daxbeek.



Am Freitagabend erhielt, neben anderen, Dr. Marx eine königliche Order, worin ihm befohlen wurde das Land innerhalb von vierundzwanzig

29. Februar

VI
MARX IN LONDON?

Jottrand in der Versammlung der Association Démocratique
am 29. Februar 1848¹⁵⁵

[29. Februar 1848]

Jottrand

Le 29 [février] [. . .] il dit [. . .] que Marx partait aujourd'hui pour Londres¹⁵⁶ et De Bornstedt pour la France¹⁵⁷ [. . .]. Même jour il annonce que deux membres allaient partir pour Paris pour savoir si le gouvernement provisoire enverrait des commissaires à leurs réunions pour se concerter.¹⁵⁸ [. . .]

Spilthoorn

Le 29 dito, il part pour Paris

Stunden zu verlassen. Er packte gerade seine Koffer für die Reise, als um ein Uhr morgens trotz des Gesetzes, das das Betreten der Wohnung eines Bürgers von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang verbietet, zehn bewaffnete, von einem Kommissar angeführte Polizisten in sein Haus einbrachen, ihn festnahmen und ihn zum Gefängnis des Rathauses führten. Man nannte ihm keinen anderen Verhaftungsgrund, als daß sein Paß nicht in Ordnung wäre, obwohl er ihnen mindestens drei Pässe vorlegte, und obwohl er schon drei Jahre in Brüssel wohnte! Er wurde abgeführt. Seine Frau lief voller Angst sofort zu einem belgischen Anwalt, der seine Dienste immer verfolgten Ausländern angeboten hatte - demselben, dessen freundliche Vermittlung schon oben erwähnt wurde -, Herrn Jottrand, Präsident der Demokratischen Gesellschaft. Als sie zur Ekkam, traf sie einen belgischen Freund, Herrn Gigot. Er begleitete sie nach Hause. An der Tür des Hauses von Dr. Marx fanden sie zwei der Polizisten vor, die ihren Mann verhaftet hatten. „Wo haben Sie meinen Mann gelassen?“ fragte sie. „Nun, wenn Sie uns folgen, werden wir Ihnen zeigen, wo er ist.“ Sie führten sie gemeinsam mit Herrn Gigot zum Rathaus, aber anstatt ihr Versprechen zu halten, übergaben sie sie beide der Polizei, und man warf sie ins Gefängnis. Frau Marx, die ihre drei kleinen Kinder nur mit einer Hausangestellten zu Hause gelassen hatte, wurde in einen Raum geführt, wo sie eine Gesellschaft von Prostituierten der niedrigsten Sorte vorfand, mit denen sie die Nacht verbringen mußte. Am nächsten Morgen führte man sie in einen ungeheizten Raum, wo sie, vor Kälte zitternd, drei Stunden bleiben mußte. Herr Gigot wurde ebenfalls zurückgehalten. Herrn Marx hatte man mit einem tobenden Irren zusammen in einen Raum gesteckt, gegen den er sich andauernd zur Wehr setzen mußte. Zu diesem schändlichen Vorgehen kam noch eine höchst brutale Behandlung von seiten der Kerkermeister.



<http://www.youtube.com/watch?v=q2hsMB9pQoE>

Um drei Uhr nachmittags wurden sie endlich vor den Richter geführt, der alsbald ihre Freilassung veranlaßte. Und wessen wurden Frau Marx und Herr Gigot bezichtigt? Der Landstreicherei, weil keiner von ihnen einen Paß in der Tasche hatte!

Brüssel AV Biographies
de suspects¹⁵⁹

Herr Marx war ebenfalls freigelassen worden mit dem Befehl, das Land noch am selben Abend zu verlassen. Und das, nachdem man ihn achtzehn von den vierundzwanzig Stunden, die ihm zur Regelung seiner Angelegenheiten geblieben waren, eingesperrt hatte; nachdem man nicht nur ihn, sondern auch seine Frau die ganze Zeit von ihren drei Kindern getrennt hatte, von denen das Älteste noch nicht das vierte Lebensjahr erreicht hat, wies man ihn aus, ohne ihm eine Minute für die Regelung seiner Angelegenheiten zu gewähren.